



Predigt zu 5. Mose 34,1-8
am letzten Sonntag des Kirchenjahres / Totensonntag (21.11.2021)
Von Pfrin Friederike Deeg

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus.

Lasst uns in der Stille beten um den Segen des Wortes Gottes. *Stille*

Herr, gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen

Liebe Gemeinde,

seit Monaten hat er auf diesen Tag hin gefiebert, den Tag seiner Gnadenhochzeit. Es sollte ein großes Fest werden, wie es in seinem Dorf üblich war. Die Gäste waren alle eingeladen und er sah jeden Morgen in der Zeitung ängstlich nach, ob nicht einer von ihnen gestorben war. Das Festmenü war ausgesucht. Sogar die Tische in der alten Gaststube, die sonst nicht mehr genutzt wurde, waren schon gedeckt. An seinem Kleiderschrank hing sein neuer Anzug und die polierten Schuhe mit den Tanzsohlen warteten auf den Ehrentanz mit seiner Frau, den Höhepunkt der Feierlichkeiten. Mit jedem Tag wurde er aufgeregter, strich durchs Haus, fand mittags keine Ruhe mehr für ein Schläfchen und saß stattdessen in seinem Schreibtischstuhl und hörte alte Platten. Dort saß er, als sein Enkel ihn fand. Die Schalplatte drehte sich noch. „Ich tanze mit dir in den Himmel hinein“, ein langsamer Walzer. Eine Woche später haben sie ihn beerdigt. Am Tag seiner Gnadenhochzeit.

So verliefen die letzten Tage von Sönke Feddersen, einer der Hauptfiguren in Dörte Hansens Roman „Mittagsstunde“. So lange hat er sich vorbereitet, so lange hat er sich gefreut- und dann stirbt er kurz vor dem großen Ereignis. Wie ihm ging und geht es anderen Menschen. Der Tod macht alle unsere Pläne zunichte. Platzt ungefragt ins Leben, reißt Wunden auf, fegt Herzen leer. Wir bleiben zurück mit den Fragen: Warum mein geliebter Mensch? Warum ausgerechnet jetzt? Selten gibt es eine Antwort darauf.

Wie der Tod einen Menschen ereilt, kurz bevor er sein Lebensziel erreicht hätte, beschreibt eine Geschichte ganz am Ende der 5 Bücher Mose (5 Mose 34,1-8):

„Und Mose stieg aus den Steppen Moabs auf den Berg Nebo, den Gipfel des Gebirges Pisga, gegenüber Jericho. Und der Herr zeigte ihm das ganze Land: Gilead bis nach Dan und das



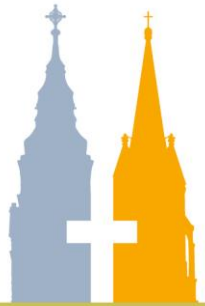
ganze Naftali und das Land Ephraim und Manasse und das ganze Land Juda bis an das Meer im Westen und das Südländ und die Gegend am Jordan, die Ebene von Jericho, der Palmenstadt, bis nach Zoar.

Und der Herr sprach zu ihm: Dies ist das Land, von dem ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe: Ich will es deinen Nachkommen geben. – Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinübergehen.

So starb Mose, der Knecht des Herrn, daselbst im Lande Moab nach dem Wort des Herrn. Und er begrub ihn im Tal, im Lande Moab gegenüber Bet-Peor. Und niemand hat sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag. Und Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb. Seine Augen waren nicht schwach geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. Und die Israeliten beweinten Mose in den Steppen Moabs dreißig Tage, bis die Zeit des Weinens und Klagens über Mose vollendet war.“ Soweit die Worte der Bibel

Mose sieht das ganze gelobte Land: Die Jordanebene, durch die der Fluss an seinen Ufern ein grünes Band von fruchtbarem Land gewoben hat, dahinter türmt sich die Wüste zu Bergen, bevor sie auf der anderen Seite in sanften Wellen aus fruchtbaren Hügeln wieder abfällt. Den Horizont begrenzt das Meer als leuchtender Streifen. Mose sieht das Land, in dem Milch und Honig fließen, Land seiner Sehnsüchte, Ziel von 40 Jahren Wanderung durch die Wüste. Er ist angekommen. Endlich! Aber dann die harten Worte: „Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinübergehen.“ Wir erfahren nicht, wie Mose auf diese Ankündigung reagiert hat.

Eine Erzählung aus der rabbinischen Überlieferung zu der Geschichte beschreibt, wie er angefangen hat zu verhandeln. Es fällt nicht nur Mose schwer, die Endgültigkeit des Todes zu akzeptieren und die Tatsache, dass er ihn mitten im Leben unterbricht. Mose geht es gut, er sieht noch einwandfrei und ist im vollen Besitz seiner Kräfte. Wieso soll er jetzt schon gehen? Mose hat lang verhandelt. Am Ende hat er sich gefügt. Sein Leben ist Fragment geblieben. Unser Leben bleibt Fragment und selten erreicht jemand alle Ziele, die er sich gesteckt hat. So viel bleibt unerledigt oder ungesagt.



Das ist schrecklich. Und gleichzeitig schrecklich entlastend. Die Tatsache, dass ich nicht alles schaffen kann, heißt gleichzeitig, dass ich nicht alles schaffen muss. Als meine Tante gestorben war, hat mein Onkel versucht, alles genauso zu machen wie sie. Er hat genauso aufwändig gekocht, wenn Besuch da war. Den Tisch genauso schön gedeckt. Sich mit der gleichen Sorgfalt um die Wäsche gekümmert wie sie. Nach einer Weile hat er festgestellt, dass vieles nicht sein muss. Dass es für ihn auch einfacher geht. Er hat sich von anderen Tipps geben lassen. Und war erleichtert. Schritt für Schritt hat er in ein neues Leben gefunden. Mose hat losgelassen.

Vielleicht war das doch gar nicht so schlimm wie gedacht. Er musste zwar seine Träume begraben, seine Anstrengungen sind aber nicht ins Leere gelaufen. Da liegt das Land vor ihm, breitet sich bis zum Horizont aus, herrlich anzusehen. Wer schon einmal auf dem Berg Nebo gestanden ist, weiß, dass Gott Mose hier mehr zeigt, als man von diesem Punkt aus sehen kann. Gott weitet den Horizont, lässt Mose über Berge hinübersehen und die Zukunft seines Volks erahnen.

Auch für Trauernde öffnet sich irgendwann der Horizont. Manchmal geschieht es schnell. Ein pensionierter Lehrer war am Boden zerstört, als seine Lebenspartnerin beim Einkaufen zusammengebrochen und wenige Tage später im Krankenhaus gestorben ist, ohne vorher noch einmal ansprechbar zu sein. Eine ehemalige Kollegin hat ihn in der Zeit der Trauer begleitet und mit ihm um die gemeinsame Freundin getrauert. Sie haben sich gegenseitig Halt gegeben. Haben sich abgelenkt. Haben sich neu kennengelernt. Und plötzlich war die Liebe da. Hat sie zuerst erschreckt. Darf das sein, so bald nach dem Tod? Aber dann haben sie nicht mehr weiter gefragt, sondern waren einfach dankbar.

Manchmal dauert es viel länger, bis sich der Horizont öffnet. Das Ehepaar war noch nicht lange im Ruhestand, als ihn mehrere Schlaganfälle zum Pflegefall gemacht haben. Sie war treu an seiner Seite, hat das Haus umbauen lassen, hat nachts nach seinen Atemzügen gelauscht. Ein Leben ohne ihn konnte sie sich nicht vorstellen. Kann sie eigentlich immer noch nicht, auch mehrere Jahre nach seinem Tod nicht. Aber das Leben fragt nicht danach,



sondern geht einfach weiter. Eine Urenkelin wurde geboren und braucht sie. Im Haus ist wieder Kinderlachen. Und sie selbst lacht auch wieder.

„Es ist nicht auszudenken, was Gott mit den Bruchstücken unseres Lebens anfangen wird, wenn wir sie ihm ganz überlassen“, hat Blaise Pascal gesagt. Das klingt verheißungsvoll. Gerne würde ich jetzt schon über den Horizont hinaussehen. Erkennen, wo meine Lieben sind, von denen ich mich am Grab verabschiedet habe. Wissen, wo ich selbst einmal hinkomme, wenn Gott entscheidet, dass ich gehen muss.

Als Mose die Bruchstücke seines Lebens Gott überlassen hat, hat Gott sich gekümmert. War bei ihm, als er gestorben ist. Luther übersetzt, dass Mose „nach dem Wort des Herrn“ starb. Wörtlich heißt es „durch den Mund des Herrn“, was eine jüdische Auslegungstradition dann so gedeutet hat: „Zu jener Stunde küsste der Heilige, gelobt sei Er, Mosche und nahm seine Seele mit einem Kuss.“

Diese Tradition erinnert mich daran, wie Gott am Anfang Adam den Lebensatem eingehaucht hat. Und am Ende geht das Leben wieder zu Gott und ist bei ihm aufgehoben. Gott trägt Mose vom Berg herunter und begräbt ihn.

So innig, wie die Beziehung zwischen Gott und Mose zu Lebzeiten war, ist sie auch im Tod. Gott setzt dem Leben von Mose eine Grenze, aber er lässt ihn im Tod nicht allein.

Das Volk Israel hat von alledem nichts mitbekommen, nur, dass Mose nicht mehr da ist und sie verwaist zurückgeblieben sind. 30 Tage lang klagen sie. Die Klage hat oft die Form von Fragen. Warum mein geliebter Mensch? Warum ausgerechnet jetzt?

Auf die Fragen gibt es meist keine Antwort. Aber irgendwann ist die Zeit des Klagens vollendet. Und dann öffnet sich ein neuer Horizont. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen